



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Bericht aus dem Konvent: Prorektor-Wahl

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

Schlimme.

Mit weniger Geld als im Vorjahr müssen auch andere Einrichtungen der Hochschule wirtschaften, so etwa das AVMZ, dem 1984 noch 130 000 Mark zur Verfügung standen. In diesem Jahr waren von der KPF 94 000 Mark vorgesehen, doch wurde dieser Betrag nach Einlenken von Kanzler Ulrich Hintze um etwa 10 000

Mark aufgestockt.

Ebenfalls aufgestockt wurden die Sachmittel für die Arbeit des Akademischen Auslandsamtes. Sah die KPF hier einen Betrag von 8 000 Mark vor, so wurde dieser durch einen Beschluß des Rektorats um 10 000 Mark erhöht. Die Betroffenen selber hatten 45 000 Mark veranschlagt.

das Amt des Rektors beim ersten Wahlgang ohne absolute Mehrheit bleiben; wie das bei den Prorektoren zu handhaben ist, läßt es aber offen. Diese Lücke müßte eigentlich die Geschäftsordnung des Konventes schließen; er hat aber (noch) keine.

Konvent sollte Prorektor wählen, doch:

Keine Mehrheit für Monien Neuer Wahlgang im April

Paderborn (ghp). Einen unerwartet ungewöhnlichen Verlauf nahm die jüngste Sitzung des Konvents. Wichtigster Tagesordnungspunkt: Wahl des Prorektors. Prof. Dr. Eckhard Schlimme folgt einem Ruf nach Kiel, wo er zum Ende des Sommersemesters Institutsdirektor an der Bundesanstalt für Milchforschung wird. Prorektor Schlimme, der zur Zeit noch Vorsitzender der Forschungskommission ist, wollte zum 31. März ausscheiden.

Für die Wahl der Prorektoren sieht die Grundordnung der Universität-Gesamthochschule folgende Vorgehensweise vor: (§ 8, Absatz 1): "Auf Vorschlag des Rektors werden vom Konvent mit der Mehrheit seiner Mitglieder vier Prorektoren für die Dauer der Amtszeit aus dem Kreis der an der Hochschule tätigen Professoren gewählt und vom Rektor bestellt." "Mehrheit der Mitglieder" bedeutet, daß ein Kandidat mindestens 31 Ja-Stimmen für sich verbuchen muß, um erfolgreich zu sein,

da der Konvent 60 Mitglieder hat.

Eine Rechtslücke tat sich auf

Für die Nachfolge Schlimmes vorgeschlagen hatte Rektor Friedrich Buttler den Informatiker Prof. Dr. Monien. Doch versagte ihm der Konvent die nötige Mehrheit. Überraschendes Wahlergebnis: Von 46 Konventsmitgliedern - 14 (!) waren nicht erschienen - stimmten 28 mit "ja" und elf mit "nein" bei sieben Enthaltungen.

Der Kandidat war durchgefallen. Was nun? Diese Frage stellten sich die Mitglieder des Konvents. Doch auch die juristisch vorgebildeten konnten sie nicht beantworten. Denn das Gesetz über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes (WissHG) legt zwar fest, was zu tun ist, wenn der oder die Bewerber für

Rektor hält an
Vorschlag fest

Die Konventsmitglieder erörterten nun das Für und Wider eines zweiten Wahlgangs - wie er bei der Wahl des Rektors vom Gesetzgeber vorgesehen ist. Wegen der Rechtsunsicherheit kamen sie aber schließlich überein, die Wahl auf eine weitere Sitzung im April zu vertagen. Dies hörend, kündigte Rektor Buttler an, daß er auch bei einer erneuten Wahl an seinem Vorschlag festhalte.

Kandidat im "Kreuzverhör"

Zu Beginn der Konventsitzung hatte Buttler seine Kandidaten als einen hochqualifizierten Wissenschaftler geschildert, der u.a. auch als Gutachter für die Deutsche Forschungsgemeinschaft tätig ist. Buttler: "Ein Prorektor sollte das Vertrauen des Rektors besitzen. Das ist in diesem Fall in außerordentlichem Maße gegeben." Monien, der von den Konventsmitgliedern einem kleinen "Kreuzverhör" unterzogen wurde, betonte, daß er die Arbeit Schlimmes fortsetzen will. Er interessiere sich nicht nur für sein Fach, sondern auch für andere Wissenschaften: "Bei

mir ist sehr viel Neugierde dabei." Und: "Ich weiß nicht, ob ich nach Ihren Kriterien ein guter Prorektor werde, aber engagieren werde ich mich auf jeden Fall."

Nach den Maßgaben der HRG-Novellierung zur Drittmittel-Forschung befragt, meinte Monien, er stehe dieser "sehr positiv" gegenüber. Auf die Frage "Sehen Sie Gefahren im Zusammenhang mit der Drittmittelforschung?" antwortete Monien: "Ich lege in erster Linie Wert darauf, daß gute Forschung gemacht wird, und Drittmittel können dazu beitragen."

Ein Studentischer Vertreter wollte wissen, welche Position der Prorektor inspe zu der Rolle einnimmt, die die HRG-Novelle dem Forscher und seinem Drittmittelgeber zuweist. Der Kandidat gab zu, daß er sich in diese Problematik "nicht eingearbeitet" habe, knüpfte daran aber den Hinweis, daß dem Hochschullehrer weitgehende Entscheidungsfreiheit eingeräumt werden solle. Damit gab sich der studentische Vertreter nicht zufrieden: "Ihrer Meinung nach soll also nur der Hochschul-lehrer über Drittmittel entscheiden? Wir sind aber doch eine demokratische Hochschule". Monien: "Viele Drittmittelgeber sind bei akademischen Gremien äußerst zurückhaltend und wollen mög-

lichst nichts damit zu tun haben." Der Student: "Akzeptieren Sie das denn?" Der Kandidat: "Welche Einflußmöglichkeiten hat der Senat denn auf die Forschung? Die Verantwortung trägt ja doch der einzelne Forscher." Darauf ein Vertreter der Professoren: "Sind Sie nun für oder gegen eine Kontrolle der Drittmittelforschung durch den Senat? Das ist für einige von uns wichtig zu wissen." Monien: "Ich habe schon vorhin gesagt, daß letztlich der einzelne Forscher verantwortlich ist und damit die Frage beantwortet."

Wie er zur Hochbegabtenförderung stehe, wollte ein anderer erfahren. Da diese von den Hochschullehrern ohnehin besonders geschätzt und also unterstützt werde, halte er eine Einrichtung von eigenen Studiengängen und Kursen für diese kleine Gruppe von Studenten für nicht sinnvoll, betonte der Kandidat. Wie er sich die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vorstelle, lautete eine weitere Frage. Es bedrücke ihn, wenn er sehe, wie wissenschaftliche Mitarbeiter mit Aufgaben belastet seien, die die Forschung einschränken. Monien: "Eine Möglichkeit zu helfen, ist natürlich, mehr Stellen zu schaffen." Das werde in der Informatik zur Zeit versucht.

teil sei der Fall, so hält eine jetzt erschienene Studie zu den 'Hochschulabsolventen beim Übergang in den Beruf' fest. Die These wird von Autoren der Studie, einer Arbeitsgruppe von Wirtschaftswissenschaftlern der Uni-GH, anhand umfangreichen statistischen Materials abgeleitet.

Rund 2 000 Gesamthochschul-Absolventen der Examenjahrgänge 1977 bis 1981 wurden drei Jahre nach ihren Abschlußprüfungen zum Übergang in den Beruf und zu ersten Berufserfahrungen befragt. 42,2 % der Angesprochenen waren antwortbereit. Deren Examensdurchschnittnoten liegen annähernd beim Notendurchschnitt auf Landesebene, so daß von daher nicht auf eine verzerrte Stichprobe geschlossen werden kann. Die Vermutung, hier hätten hauptsächlich nur diejenigen teilgenommen, die überdurchschnittlich gut qualifiziert und deshalb auf dem Arbeitsmarkt auch vergleichsweise leicht vermittelbar seien, sei also, so die Verfasser der Studie, nicht begründet. Die Untersuchung konzentriert sich im wesentlichen auf die Absolventen der integrierten Studiengänge. Vergleichsweise uninteressant war für die Untersuchenden der Berufseintritt für Lehrer, die, jedenfalls bis 1980, problemlos vom Staat als Schulträger aufgenommen wurden. Erst für den Jahrgang 1981 wandte sich der Fragebogen gezielt an die Absolventen der Lehramtsstudiengänge.

Spätestens vier Monate nach der bestandenen Abschlußprüfung finden 78 % der ehemaligen Studenten einen Arbeitgeber, jeder vierte von ihnen wechselt direkt vom Hörsaal an den Arbeitsplatz. Das gilt für die Absolventen der FH-Stu-

Berufsperspektiven der Hochschulabsolventen:

Arbeitsplatzsicherheit steht im Vordergrund

Paderborn (ghp). Hochschulabsolventen der Uni-GH Paderborn haben auf dem

Arbeitsmarkt keine überdurchschnittlichen Schwierigkeiten. Eher das Gegen-